

Aufnahmen in der Gegend von Lunz und im Jahre 1852 im Hausruckkreise und im Innviertel aus. Die hierüber in den Jahrbüchern der Anstalt veröffentlichten Berichte zeigen die geistreiche Auffassung der schwierigen Verhältnisse. Doch schon im Jahre 1852 hinderte ihn eine schwere Krankheit, die damals begonnene Aufgabe ganz zu Ende zu führen, und der in Folge dessen geschwächte Gesundheitszustand zwang ihn, die zu anstrengende Beschäftigung aufzugeben und seine frühere Stellung als k. k. Bergverwaltungs-Adjunct zu Steierdorf im Banat wieder einzunehmen, wo er bis December 1855 verblieb, nachdem er noch zuvor in der Gegend von Teplitz in Böhmen im Auftrage des k. k. Ministeriums für Landescultur und Bergwesen, gemeinschaftlich mit dem k. k. Bergmeister Hr. F. Schott, sehr wichtige und erfolgreiche Untersuchungsarbeiten ausgeführt hatte. Doch auch im Banat setzte er seine geologischen Studien fort, und gewiss gehören die Resultate dieser letzteren zu den besten geologischen Arbeiten, die wir über einzelne Theile der Monarchie besitzen. Sein so früh erfolgter Tod ist nicht nur ein herber Verlust für Alle, die ihn kannten, da er stets die allgeminste Achtung genoss, sondern ist auch ein grosser Verlust für die Wissenschaft, die an ihm einen sehr eifrigen und geistreichen Forscher verliert.

Sitzung am 22. April 1856.

Herr Director Haidinger legte das erste Heft des amtlichen Hauptwerkes vor: „Bericht über die allgemeine Agricultur- und Industrie-Ausstellung zu Paris im Jahre 1855 nach den Arbeiten und Materialien der österreichischen Berichterstatter und Jury-Mitglieder im Auftrage des k. k. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten“ herausgegeben unter der Redaction von Karl Noback, welches die k. k. geologische Reichsanstalt dem hochverehrten General-Berichterstatter selbst verdankt. Es bezieht sich, wie die in der Sitzung vom 11. März erwähnte Schrift des k. k. Herrn Sectionsrathes Peter Tunner, auf die erste Classe, Rohproducte des Mineralreiches, Bergbau, Hüttenwesen, nur ist gerade, wie es von Herrn Dr. Freiherrn v. Reden schon damals hervorgehoben wurde, hier ein Gesamtbericht gegeben, zu welchem die speciellen Berichte mehrerer einzelner Berichterstatter als Quellen dienten, hier die der Herren k. k. Sectionsräthe Rittinger und Tunner, aber nicht ohne aus einem allgemeinen Gesichtspuncte benützt und von dem Herrn General-Berichterstatter ergänzt zu werden. Herr Director Haidinger, indem er dem Herrn Hauptredacteur hier seine volle Anerkennung für den Geist der Darstellung sowohl als die grosse Reichhaltigkeit der einzelnen Angaben darbringt, wollte wie an jenem Orte nur desjenigen Abschnittes besonders gedenken, welcher die ausgestellten geologischen Karten betrifft. Schon der Eingang des Berichtes zeigt die hohe Achtung, welche den Ergebnissen geologischer Forschungen gezollt wird: „Die ungemaine Wichtigkeit allgemeiner wie specieller geologischer Karten sowohl für den Bergbau, wie auch für andere Industriezweige, namentlich für die Land- und Forstwirtschaft, findet immer mehr Anerkennung, wovon besonders die grossartige Unterstützung zeugt, welche diesen Arbeiten von Seiten der meisten Staatsregierungen in neuerer Zeit gewährt wird“. Entsprechend diesem Grundsatz sind den Leistungen für Frankreich, Belgien, England, Preussen, Canada, Australien, auch unsere österreichischen Karten angereicht, die der k. k. geologischen Reichsanstalt, die von Herrn J. Scheda und des geognostisch-montanistischen Vereines in Tirol, und darüber in Kürze das Wichtigste mitgetheilt, so wie man gerne einen wissenschaftlichen Bericht aufgefasst sieht. Auch der Herren v. Hauer und Foetle „geologische Uebersicht der Berghaue der österreichischen Monarchie“, welche von dem k. k. Centralcomité in Wien in deutscher und französischer Sprache

herausgegeben war, ist nicht vergessen. Sehr dem Zwecke entsprechend hebt Herr Noback die durch den Farbendruck ermöglichte Preisermässigung der geologischen Uebersichtskarte von Frankreich und des dadurch in fünf Jahren erzielten Absatzes von mehr als 3000 Exemplaren hervor. Aber es gehört mehr als der blosse Farbendruck dazu, man muss auch die Verkaufspreise der leichteren Erzeugung entsprechend hinlänglich beschränken, wie diess bei jener Karte zu  $3\frac{1}{2}$  Francs in der That der Fall ist. Gerne würde auch von Seite der k. k. geologischen Reichsanstalt zu einem derartigen Unternehmen für unser Oesterreich die Hand geboten werden. Sehr dankenswerth ist übrigens auch die Beigabe der Verzeichnisse der Mitglieder der Beurtheilungscommission und der Zuerkennungen des internationalen Preisgerichtes an österreichische Aussteller und Mitarbeiter in der ersten Classe.

Herr Otto Freiherr v. Hingenau berichtete, als Ergebniss seiner im verflossenen Herbst unternommenen Excursionen, über die Beschaffenheit der Gesteine aus der nächsten Umgebung des bekannten Badeortes Luhatschowitz in Mähren,  $3\frac{3}{4}$  Meilen östlich von Hradisch gelegen, dessen Heilquellen öfter schon, in jüngster Zeit durch Herrn Dr. v. Ferstl beschrieben und analysirt wurden. Die vorherrschende Gesteinsart ist, wie bereits aus Herrn Albin Heinrich's Angaben in „Wolny's mährischen Topographie“ und Herrn Fr. v. Hauer's Berichten im 4. Bande des Jahrbuches der k. k. geologischen Reichsanstalt Seite 193 bekannt, der sogenannte Wiener oder Karpathen-Sandstein. Wichtig aber ist die eigenthümliche Veränderung, welche dieses Gestein an einigen Stellen dieser Gegend, und zwar meistens in der Nähe von Quellen, erlitten hat und wodurch es eine gewisse Härte und Festigkeit erlangt, welche für Bauzwecke manchen Vortheil bietet. Die auffallendste und durch einen Steinbruch am besten entblösste Localität ist unmittelbar in der Nähe des Badeortes oberhalb des Louisen-Brunnens in etwa 702 Fuss Seehöhe. Eben so zeigt die nächste Nähe des Bades auch um die anderen Brunnen bis auf eine ziemliche Entfernung dieselbe Aenderung. Exemplare wurden der Versammlung vorgelegt. Freiherr v. Hingenau verfolgte dieses Vorkommen eine kleine halbe Stunde nördlich vom Badehause bis gegen Poslowitz und Unter-Lhota, doch beide genannten Orte fallen nicht mehr in das Gebiet der umgeänderten Sandsteine, sondern zeigen wieder den gewöhnlichen Wiener Sandstein, der bei Poslowitz selbst plattenförmige Felsen und schieferige blätterige Zwischenschichten aufweist. Diese kommen überhaupt in den ziemlich häufigen Wasserrissen an Tag, welche jedoch den unveränderten Sandstein mehr durchfurchen als die veränderten härteren Partien desselben. Nordwestlich von Poslowitz geht allmählig der Sandstein wieder in jenes veränderte Aussehen über und von Prodlisko bis Prowodow hält dieses an. Bei Prodlisko befindet sich eine Schwefelquelle und eine noch nicht analysirte aber anscheinend schwache Mineralquelle sprudelt bei Prowodow am Abhange Malenisko und gab durch ihre Wirkungen Anlass zu einer von den Bewohnern der Umgebung häufig besuchten Wallfahrtskirche. Gegenüber dem Kirchenhügel, nur durch ein schmales von Prowodow gegen Prodlisko südlich laufendes Thal getrennt, ist der weithin sichtbare Teufelsstein, ein Felsstück, das in abenteuerlicher Form aus einem bewachsenen Berge herausragt und aus einem grobkörnigen ebenfalls veränderten, theilweise roth gefärbten Sandstein besteht und zahlreiche kleine Vertiefungen an der Aussenseite hat. Südlich vom Bade Luhatschowitz um Prezkowitz, Boikowitz, Ruditz herrscht unveränderter Sandstein, von Wasserrissen gefurcht, und dort finden sich auch jene eigenthümlichen Wulste, die schon lange im Wiener Sandstein in Nieder-Oesterreich und Ungarn bekannt waren und Aehnlichkeit mit Chelonier-Fährten haben. Nördlich vom Bade sind sie selten.